



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Trutz-Nachtigall**

**Spee, Friedrich von**

**Münster, 1841**

Klag- und Trauergesang der Mutter Jesu über den Tod ihres Sohnes, den sie beklagt unter der Person des Hirten Daphnis.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43834**

Klag- und Trauergesang der Mutter Jesu  
über den Tod ihres Sohnes, den sie beklagt  
unter der Person des Hirten Daphnis.

Da zu Grabe Daphnis lage,  
Daphnis, hochberühmtes Kind,  
Hört' man seiner Mutter Klage;  
Schlafen waren Luft und Wind.  
Erd' und Himmel schman <sup>schman</sup> <sup>schman</sup>  
Stunden in gar braunem Kleid,  
Sonn' vor Schmerzen war verschmachtet,  
Mon und Sternen trugen Leid.

„Ach, ihr liebe Mon und Sternen!  
Gülden Flämmlein, gülden' Schein!  
Gülden' Aepfel, gülden' Kernen,  
Gülden' Perl' und Edelstein';  
Ach, ihr gelbe gülden' Lichter!“  
Die betrühte Mutter sprach,  
„Ach ihr gülden' Angefichter,  
Trauret meinem Daphnis nach!

Ach, nur weinet und nit scheinet!  
Klaget mein so schönes Kind!  
Ach, nit scheinet! ach, nur weinet!  
Und euch weinet sauber (1) blind!  
Daphnis, hochberühmter Knabe,  
Ward in wildem Wald ermord't,

Da mit seinem Hirtenstabe  
Daphnis kam der fremden Ort'. (2)

Daphnis saß auf grüner Haiden,  
Sah nur eins der Schäflein sein  
Von gemeinem Haufen scheiden  
Und zur Wüsten laufen ein;  
Daphnis da nit lang' verweilet',  
Auch zur wilden Wüsten rann, (3)  
Nach dem Schäflein weidlich eilet';  
Ihn die Lieb' wohl heftig brann.

Raum nun Daphnis hat gefunden  
Wohlgesuchtes Thierlein zart,  
Er von Bären, Wolf- und Hunden  
Gleich im Wald umgeben ward;  
Sie da spannten ihre Rachen,  
Sprungen auf das schöne Kind,  
Wie die ungeheure Drachen,  
Ihn zu morden ganz gesinnt.

Rissen seine Füß' und Hände,  
Weiser als das Elfenbein,  
Rissen auch die Seit' behende,  
Schlugen Zähn' und Tappen (4) ein;  
Zogen ihn durch Dorn und Hecken,  
Scharf und spiz und abgelaut,  
Da die Zacken blieben stecken,  
Und verwund'ten Stirn und Haupt.

Ach, ihr wilde Wölf' und Bären,  
Ach, ihr wilde Tigerthier'!  
Er in Blut und ich in Zähren,  
Sohn und Mutter, waden schier.

Ach, was vieler-Angst und Schmerzen (5)

Ihr dann brachtet meinem Kind'!

O der Stahl- und Eisenherzen!

Stahl und Eisen weicher sind.

Ach, nur schonet seiner Jahren!

Schonet seiner gelben Haar'!

Mit so grausam thut verfahren,

Ach, nit wüthet also gar!

Mit, ihr Bären, wollt vermehren

Sein' und meine Marter groß!

Mich wollt lassen ihn umfassen,

Nehmen ihn in Mutterschooß!

Ja, mich reiße, mich zerspeiße!

Mich mit Wunden füllet an!

Mich zernaget, mich zerplaget!

Nur den Jüngling lasset gahn!

Mich mit Zähnen thut zerdehnen!

Sparet meinen Knaben zart!

Mich mit Klauen kommt zerhauen!

Nur doch schonet jener Part! (6)

Ach, wie konntet ihr behalten

Ein so schnödes Wesen wild,

Da so freundlich von Gestalten

Ihr gesehn so schönes Bild?

Ach, wie waret ihr geblieben

Von Naturen eben wild?

Noch den Knaben gunnt zu lieben,

Noch auch wurdet zahm und mild?

Wahrlich, ihr von Sinn entführet,

Wahrlich, waret ihr verblend't,

Da mit Zähnen ihr berühret  
 Seine Seiten, Füß' und Händ'!  
 Ach, nur hättet ihr den Knaben  
 Recht geschaut mit Augen an,  
 Würdet seiner schonet (7) haben,  
 Ihn wohl hättet bleiben la'n!

O du bleicher Tod imgleichen!  
 Warest ohne Zweifel blind,  
 Da du kamest zu beschleichen  
 Ein so wunderliebes Kind.  
 Sonsten er mit süßen Strohlen  
 Und mit süßem Augenblick  
 Dir das Herz hätt' abgestohlen,  
 Hätt' verzehret deine Strick'.

Schöner Daphnis, du mein eigen,  
 Einig's Blut und Ingeweid'!  
 Schau! nun Erd' und Himmel schweigen,  
 Hören an mein Herzenleid.  
 Dich zu Nachten, dich zu Tage  
 Lauf' ich klagen überall;  
 Dich zu Nachten, dich zu Tage  
 Klaget Schall und Widerschall.

Schöner Daphnis! meine Schmerzen  
 Mit noch wären also groß,  
 Wann nur küssen, halsen herzen  
 Ich dich möcht' in meiner Schooß;  
 Wann bei deinen letzten Kräften  
 Ich gemocht an letzter Stund'  
 Dir die letzte Bäcklein (8) heften  
 An die süße Wangen rund.

Ach, nur wäre mir erlaubt,  
 Zu gemeld'ter herben Stund'  
 Ich doch einen Kuß geraubet  
 Hätt' von deinen Lippen wund;  
 Ich zu mir hätt' angezogen  
 Deinen letzten Athem lind',  
 Ich in mich hätt' eingezogen  
 Deinen letzten Seelenwind.

Ich dann mit hinzugenahem  
 Ganzen Herz- und Seelen mein  
 Meinen frisch- und neuen Athem  
 Hätte dir geblasen ein;  
 Du den meinen, ich den deinen,  
 Hätten wir gewechselt ab,  
 Wären beiden ungescheiden  
 Blieben bei dem Hirtenstab'.

Ach, du runder Mon und Sternen,  
 Runde Flämmlein, rundes Feu'r!  
 Ach, nun schauet her von fernen  
 Meine Schmerzen ungeheu'r!  
 Ich in Felden, ich in Wälden  
 Rufe meinem zarten Kind';  
 Doch in Felden, noch in Wälden,  
 Nirget (9) meinen Knaben find'!

Ich in Weinen, ich in Peinen  
 Schleife Nacht- und Tageszeit;  
 Doch an Weinen, noch an Peinen  
 Sich zerschleifet Noth noch Leid.  
 Mich der Mone, mich die Sternen  
 Mit Betrübniß hören an,

Doch noch Mone, noch die Sternen,  
Noch mich jemand trösten kann!

---

1. ganz. 2. an die fremden Orte; ähnlich: aller Orten.  
3. rannte, wie gleich brann für: brannte. 4. Pfote.  
5. was von vieler Angst d. i. viel Angst; was regiert  
hier den Genit. wie im Nhd. 6. jenes Theiles, d. i.  
meines Knaben. 7. geschonet. 8. Küsse. 9. nirgends.
-